Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 44 (1982)
Heft: 12

Artikel: Die Weihnachtskrippe und Franz von Assisi
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-862174

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Weihnachtskrippe und Franz von Assisi

In diesem Heft ist von Weihnachtsbräuchen in den beiden solothurnischen Frauenklöstern, im Kapuzinerinnenkloster Nominis Jesu und im Franziskanerinnenkloster St. Josef die Rede. Beide stehen in der Nachfolge des Heiligen von Assisi, dessen 800. Geburtstag die christliche Welt dieses Jahr feierte. Unsern Weihnachtsbrauch der Aufstellung der Krippe verdanken wir dem heiligen Franz und seinen Jüngern. Er geht zurück auf eine Begebenheit, die in der sogenannten «Drei-Gefährten-Legende» berichtet wird. Der betreffende Abschnitt sei deshalb hier abgedruckt (aus: Franz von Assisi, Legenden und Laude. Herausgegeben von Otto Karrer. Manesse-Verlag, Zürich 1945, Seiten 124—127).

Sein höchstes Streben, sein erster Wunsch und sein letzter Wille war es, das heilige Evangelium in allem gewissenhaft zu halten und mit ganzer Glut des Herzens in getreuer Nachfolge die Lehre unseres Herrn Jesus Christus zu befolgen . . .

Besonders die Demut, die sich in der göttlichen Menschwerdung offenbart, und die Liebe, die dem heiligen Leiden Christi zugrunde liegt, beschäftigten sein Inneres in einem Masse, dass er kaum etwas anderes denken mochte.

In dieser Hinsicht verdient vor allem ein ehrfurchtsvolles Gedenken, was er drei Jahre vor seinem Tode (1223), am Geburtsfest unseres Herrn, bei Greccio tat.

Es lebte dort in der Gegend ein Mann namens Giovanni (Vellita) von gutem Namen und trefflichem Charakter. Der Heilige war ihm sehr zugetan, da er bei allem Ansehen, das er genoss, den äusseren Glanz der Welt gering achtete und nach dem wahren Adel der Seele strebte.

Ihn nun liess der Heilige (auf der Rückreise von Rom, nach der Bestätigung der Ordensregel) zu sich bestellen, wie er schon öfter getan; es war gerade vierzehn Tage vor Weihnachten. Und er sprach zu ihm: «Wenn du es gerne hast, dass wir kommende Weihnachten bei Greccio feiern, so beeile dich und triff die Vorbereitungen, die ich dir sage. Ich möchte nämlich die Geburt jenes Kindes veranschaulichen, die einst in Bethlehem geschah. Man soll es gewissermassen mit Augen sehen, wie es aller Bequemlichkeiten, die sonst die Neugeborenen haben, entbehrte, wie es in die Krippe auf das Heu gelegt ward, und Ochs und Esel standen dabei.»

Als der gute Mann das hörte, machte er sich in seiner Frömmigkeit sogleich ans Werk und bereitete alles, wie es der Heilige gesagt hatte, an dem vereinbarten Orte vor.

So näherte sich der Tag der Freude, die Zeit des inneren Glückes. Von mehreren Orten wurden die Brüder eingeladen; Männer und Frauen der Gegend bereiteten freudig Kerzen und Fackeln, um, so gut sie es vermochten, die Nacht zu erhellen, in welcher der Stern aufging, der alle Zeiten mit seinem Licht erfüllt hat.

Als Franz zur Stelle kam, fand er alles wohl vorbereitet und freute sich.

Nun wird eine Krippe aufgestellt, das Heu herzugetragen, Ochs und Esel herbeigeführt. Zu Ehren kommt die fromme Einfalt; man spürt den Wert der heiligen Armut, und die milde Demut greift ans Herz. Ja, aus Greccio wird in der Stunde gleichsam ein neues Bethlehem. Die Nacht ist taghell erleuchtet, Menschen und Tiere empfinden köstliche Freude.

In Scharen sind die Leute herzugeströmt und erfahren bei dem ewig neuen Geheimnis neue Freude. Der Wald erklingt von Liedern, und die Felsen geben das Echo des Jubels wieder. Die Brüder singen frommen Lobpreis zum Herrn, die Nacht ist gesättigt von Jubelgesängen.

Dort steht der Heilige. Er seufzt vor Rührung; eine wundersame Freude erfüllt sein Herz.

Eine feierliche Messe wird vor der Krippe zelebriert, der Priester ist wie kaum je ergriffen. Nun legt der Heilige die Levitenkleider an: er ist Diakon und singt mit lauter Stimme

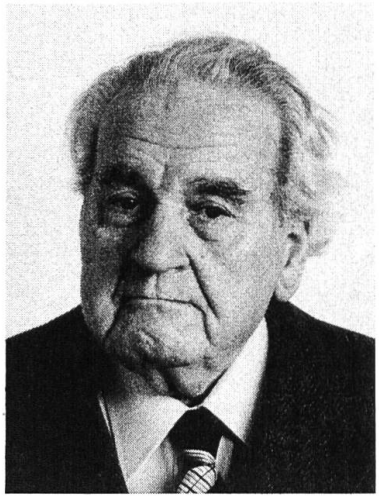
das Evangelium. Kräftig, anmutig hell und wohlklingend lädt sie alle zum ewigen Lobpreis.

Darauf hält er dem anwesenden Volke die Predigt, und wie Honigseim fliesst seine Rede über die Geburt des armen Königs im kleinen Städtchen Bethlehem . . .

Einem Manne ward damals ein wundersames Gesicht zuteil: er sah in der Krippe das Kindlein erst wie leblos liegen — dann trat der heilige Franz herzu, und es war, als erwache jetzt das Knäblein. Nicht unzutreffend ist das Gesicht. Oder war nicht das Jesuskind in den Herzen vieler dem geistigen Tod der Vergessenheit anheimgefallen und wurde in ihnen durch Gottes Gnade und durch den Dienst des heiligen Franz zu neuem Leben erweckt und unvergesslich der Erinnerung eingeprägt? —

Schliesslich war die nächtliche Feier vollendet, und alle kehrten fröhlich wieder heim.

Zum Gedenken an Emil Wiggli, Solothurn



Im Alter von 87 Jahren ist Emil Wiggli-Klein, ein treuer Freund unserer Zeitschrift, von uns gegangen. Emil Wiggli wurde am 11. März 1895 geboren, stammte aus Himmelried, wirkte an verschiedenen Schulen und verstand es als begabter Schulmann — zuerst als Primarlehrer, dann als Bezirkslehrer — seinen vielen Schülern während Jahrzehnten Wertvolles zu vermitteln. Er schuf schon als junger Pädagoge die landwirtschaftlichen Schulen Büsserach und Kleinlützel, die Fleckviehzuchtgenossenschaft Erschwil sowie einen Leseverein und betätigte sich auch als erfolgreicher Regisseur von bodenständigen Theaterstücken. Umfangreich war sein Wirken als Verwalter der kantonalen Heil- und Pflegeanstalt Rosegg, in welches Amt er im Jahre 1933 durch den Kantonsrat gewählt wurde. In seinem vielfältigen, der Allgemeinheit verpflichteten Leben verwendete er sich wortstark für einen gerechten kantonalen Finanzausgleich, warb für die sozialen Belange seiner Mitbürger als Präsident der Kantonalen Krankenkasse Solothurn und als Redaktor der Zeitschrift «Gesundheit». Nie vergass er sein Schwarzbubenland, dem er zeitlebens seine Anhänglichkeit bewahrte und dort das Heimatmuseum Dornach mitschuf.

Temperamentvoll setzte er sich für die Wahrung heimatlichen Kulturgutes ein. So gründete er im Jahre 1939 die Zeitschrift «Jurablätter», die er mit eigenen Beiträgen und mit Anregungen nach Kräften förderte, jahrzehntelang als ideenreiches Redaktionskommissionsmitglied. Wir haben eine markante Persönlichkeit, einen liebenswürdigen Menschen verloren. Redaktion und Verlag werden dem Gründer der «Jurablätter» ein dankbares Andenken bewahren. F.L.